



: Presse

tanzjournal, 01.02.2003, THORSTEN REULEN

Strictly Ballroom

Die besten gleichgeschlechtlichen Tanzpaare der Welt bei den Gay Games VI in Sydney

Zehn Jahre ist es inzwischen her. Da haben wir im Kino Tränen gelacht über den australischen Tanzfilm "Strictly Ballroom" mit dem holprigen und überflüssigen deutschen Anhang Gay Games "die gegen alle Regeln tanzen". Wir wussten zwar nicht, ob es Satire oder Trash war, was uns dort als Einblick in die australische Turniertanzszene präsentiert wurde, aber lustig war es allemal. Sieben Jahre ist es nun auch schon her, dass gleichgeschlechtliche Tanzpaare bei einem großen, internationalen Sportereignis zusammentrafen. In Frankfurt wurden die EuroGames 1995 ausgetragen, und zum ersten Mal stand Standard- und Lateintanzen für Frauen- und Männerpaare auf dem Programm.

Im November 2002 trafen sie nun aufeinander : Gleichgeschlechtliche Tanzpaare aus vier Kontinenten und das Brauchtum des australischen Tanzsports. Zwar werden auch in Australien seit einiger Zeit jährlich offene australische Meisterschaften durchgeführt, aber insgesamt ist die same-sex-Tanzszene des Landes deutlich weniger entwickelt als die europäische. Beiderseits war die Ungewissheit groß, was einen erwarten würde. Und beide Seiten waren durchaus überrascht von dem, was sich vom 3.-6. November in Town Hall von Sydney abspielte.

In sportlicher Hinsicht lag das Erstaunen auf australischer Seite. 13 der 18 Medaillen in den höchsten Klassen gingen nach Europa. Für Australien blieben drei und für Nordamerika zwei Medaillen. Weit vorne weg im Medaillenspiegel die deutschen Paare: In einem Triumphzug sondergleichen gewannen sie alle sechs Goldmedaillen und damit die inoffiziellen Weltmeistertitel in Standard, der Latein und in der Kombination. Dunja Jansen/Claudia Reger aus Köln beherrschten die Frauen-Konkurrenzen mit Siegen in allen drei Turnieren.

Die Latein-Europameister Frank Röpke/Tim Grunwald (Hannover) zeigten sich von der hochklassigen Konkurrenz unbeeindruckt und gaben im Finale nicht eine einzige Eins ab. Bernd Farwick/ Klaus Padberg, erst kurz vor Sydney auf das Turnierparkett zurück gekehrt, verteidigten ihren Standardtitel von Amsterdam 1998 und gewannen

Gold über Zehn Tänze. Das Nachsehen hatte nicht nur die internationale Konkurrenz, sondern auch die Berliner Paare. In einem spannenden Standardfinale mussten die Europameister Jens Neumann/Boris Ostrowski von pinkballroom in der TiB ihre erste Niederlage einstecken. Den Wiener Walzer konnten sie gewinnen, den Langsamen Walzer verloren sie knapp, aber in den anderen Tänzen lagen die Titelverteidiger deutlich vorn. Dennoch war es ein erfreulicher Tag für pinkballroom, denn zum Vize-WM-Titel für Neumann/ Ostrowski kam noch eine souverän herausgetanzte Bronzemedaille für Horst Droste/ Pascal Herrbach sowie Goldmedaillen in den Klassen B (Klaus Sommer/Holger Heermann) und C (Michael Mews/Bernd Leifheit). Entsetzen in den Gesichtern von Team Berlin dann am nächsten Tag : Wegen einer Verletzung konnten Droste/Herrbach das Finale über Zehn Tänze nicht zu Ende tanzen und ihre große Chance auf Gold nicht nutzen. Auch ein Start im Lateinturnier war nicht mehr möglich. Am Ende von vier langen und aufregenden Turniertagen standen sieben Medaillen und u.a. drei weitere A-Finalteilnahmen für die 15 Berliner Paare auf der Habenseite. Trotz des Verletzungspechs eine gute sportliche Bilanz. Und Australien lag den deutschen Paaren zu Füßen. Das Publikum ging bei den Siegerehrungen vor Begeisterung auf die Knie, die Turnierleitung zeigte sich mehrfach beeindruckt und aus Kreisen des Wertungsgerichtes sickerte immer wieder durch, dass man mit so einem Niveau nicht gerechnet hatte. Womit wir bei dem nicht sportlichen Teil der Gay Games-Turniere wären, den man partiell auch "unsportlichen Teil" nennen könnte. Waren die Australier erstaunt vom sportlichen Niveau Europas , so waren die Europäer erstaunt, wieviel Wahrheit doch einst in "Strictly Ballroom" lag. Ein Wertungsgericht, das überwiegend aus australischen Herren jenseits der Sechzig bestand, ein viktorianisch anmutendes Zeremoniell, dürftigste Informationsvermittlung und Regelauslegung nach Gutsherrenart sind nur die wichtigsten Punkte. Ästhetische Fragen wie Tanzkleidung und -stil seien mal ganz beiseite gelassen. Insbesondere die Tatsache, dass um die Turnierergebnisse erst gebettelt werden mußte, dann die Geldbörse gezückt werden durfte, und dennoch bis heute nicht alle Ergebnisse vorliegen, wirft kein gutes Licht auf eine Veranstaltung vom Rang einer Weltmeisterschaft. Auch Art und Ergebnis der Klasseneinteilung wurden von vielen Teilnehmern kritisiert. Bis zu den Gay Games VII im Jahre 2006 in Montreal gibt es hier noch reichlich Handlungsbedarf zur Schaffung eines internationalen Standards zur Ausrichtung gleichgeschlechtlicher Tanzturniere. Nächster Höhepunkt sind allerdings zunächst die EuroGames in Kopenhagen am Himmelfahrtswochenende 2003, bei denen pinkball-room in der TiB seine Stellung als erfolgreichste Gruppe für gleichgeschlechtliches Turniertanzen in Europa festigen will.

Veröffentlicht am: 01.02.2003